Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 122. Bromberg, Dienstag den 31. Mai 1927. 51. Jahrg.

Masaryks Wahl.

(Von unserem Prager Berichterstatter.)

Die tschechoslowakische Verfassung schreibt zwar nach amerikanischem Muster vor, daß der Präsident des Freistaates nur einmal wiedergewählt werden kann, doch ist in demselben Paragraphen die Bemerkung enthalten, daß diese Bestimmung für den ersten Präsidenten des jungen Staates Masaryk nicht in Betracht kommt. Das tschechische Volk wollte damit dem hochverdienten Gründer des Staates, der so viel für das Vaterland geleistet und auch gelitten hat, seinen heißen Dank aussprechen, wie es ihm ja auch schon eine Dotation von 10 Millionen Kronen sowie das Schloß Lana verehrt hat.

Die zweite Wiederwahl des jetzt 77jährigen, aber noch sehr rüstigen Masaryk war eigentlich selbstverständlich, denn ein anderer ernsthafter Kandidat für den Präsidentenstuhl kam überhaupt nicht in Frage. Der Ministerpräsident der tschechisch-deutschen Regierung Swehla hat alle diesbezüglichen Angebote seiner eigenen und der ihm befreundeten Parteien zurückgewiesen und immer wieder betont, daß Masaryk nach wie vor allein für den Posten in Frage komme. Der als Führer der Jungtschechen und Obmann des tschechischen Sokolverbandes in weiten Kreisen wohlbekannte und früher als Märtyrer hochverehrte Fabrikbesitzer Dr. Karl Kramarsch, der bekanntlich im Juni 1916 zum Tode verurteilt war, aber durch Kaiser Karl begnadigt wurde, hat im Laufe der Zeit viel an Sympathien eingebüßt. Sein Anhang ist nicht mehr so bedeutend, daß er die vorgeschriebene Dreifünftel-Mehrheit der 150 Senatoren und 300 Abgeordneten, mithin 270 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Nach der Verfassung muß diese Mehrheit im ersten oder zweiten Wahlgang erreicht werden, erst im dritten Wahlgange entscheidet die absolute Majorität. Unter allen Umständen wäre aber Masaryk im dritten Wahlgange gewählt worden.

Masaryk selbst hat wohl von Anfang an mit seiner Wiederwahl gerechnet und daher auch gar nicht in den Wahlkampf eingegriffen. Er ist vielmehr im März d. J. ins Ausland gereist, hat zunächst der letzten Sitzung des Völkerbundrates beigewohnt und dann Nordafrika und Palästina besucht, um auf der Rückreise noch in Athen und in Belgrad vorzusprechen. Erst am 20. März ist er in seinem Schloß Lana wieder eingetroffen, um die Hauptstadt erst nach seiner Wiederwahl wieder zu betreten. Zwei Umstände beweisen zudem, daß Masaryk seines Erfolges sicher war. Einmal hat er gebeten daß die Wahl an einem Freitag stattfinden möge, da dieser Tag in seinem ganzen Leben eine besondere Bedeutung gehabt und ihm stets Glück gebracht habe. Diesem Wunsche ist von den Volksvertretern auch entsprochen worden, die Wahl hat am Freitag, den 27. Mai, stattgefunden. Sodann hat der Präsident von seiner Reise aus mit dem Ministerpräsidenten über das Zeremoniell bei der Fahrt des Neugewählten von der Burg in Prag nach dem Parlament verhandelt. Merkwürdigerweise soll dieser feierliche Einzug nicht im Auto erfolgen, sondern in einer alten Prunkequipage, die noch von früheren Zeiten her in der Burg steht.

Trotz dieser sicheren Aussichten für Masaryk herrschte in den letzten Wochen in Prag ein eifriges Parteigetriebe. Die Parteien, die zurzeit die tschechisch-deutsche Regierung bilden, zählen nämlich nicht 270 Stimmen, so daß die Wiederwahl durch ihre eigenen Stimmen im ersten Wahlgange wenigstens nicht gesichert war. Zudem waren sich zwei deutsche Parteien noch nicht darüber klar, ob sie für Masaryk stimmen könnten. Die Kommunisten hatten einen eigenen Bewerber aufgestellt, der allerdings von Anfang an nicht die geringste Aussicht hatte, nennenswerte Stimmen zu erhalten, sie hatten daher auch schon durchblicken lassen, daß sie bei einer Gefährdung der Wahl Masaryks doch noch lieber für diesen eintreten würden, als für das Mitglied einer Rechtspartei.

Erst am 26. Mai, abends, also am Vortage der Wahl, ist die endgültige Entscheidung gefallen. Der Deutsche Bund der Landwirte und die Deutsche Gewerbepartei, die den Deutschen sehr nahestehen, haben beschlossen, für Masaryk zu stimmen. Einen gleichen Beschluß haben auch die deutschen Sozialdemokraten gefaßt, nur die Deutsche Nationalpartei hat gegen die Wahl des bisherigen Präsidenten Stellung genommen. In der Nacht zum 27. Mai haben sich dann auch die Mitglieder der Deutschen Katholischen Volkspartei für Masaryk entschlossen, so daß dessen Wahl schon im ersten Wahlgang gesichert war.

Zweifellos gehört Präsident Masaryk zu den interessantesten Persönlichkeiten der Gegenwart; er hat sich weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus großes Ansehen erworben und erfreut sich auch bei seinen Gegnern größter Beliebtheit. Masaryk war bekanntlich Professor der Philosophie an der tschechischen Universität in Prag und hat auch als Gelehrter einen besonderen Ruf. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß er von Anfang an den Deutschen in seinem Lande eine andere Rolle eingeräumt hätte. Er hat sich wohl schon im zweiten Jahre seiner Präsidentschaft dahin geäußert, daß die Zweisprachigkeit in der Tschechoslowakei als die praktischste Lösung der Völkerfrage angesehen werden müsse, praktisch hat er aber nichts für diese Lösung getan, sondern hat es geschehen lassen, daß die Deutschen dauernd drangsaliert wurden.

Die deutschen Parteien haben bekanntlich lange Jahre in der Opposition gegen die Regierung gestanden, bis der Landbund und die Katholische Volkspartei im Sommer 1926 das Nutzlose einer solchen Taktik einsahen und sich mit zwei Ministern an der Regierung beteiligten. Wohl ist in der Zwischenzeit manches in der Tschechoslowakei anders geworden, wohl haben die deutschen Parteien bei mehr als einer wichtigen Verhandlung die Entscheidung gebracht, aber die berüchtigten Sprachenverordnungen sind noch nicht aufgehoben; noch immer seufzen die Deutschen in Böhmen unter einem schweren Druck. Es mag daher für die deutschen Vertreter kein leichter Entschluß gewesen sein, für Masaryk zu stimmen, unter dessen beiden Präsidentschaften diese schwerwiegenden Gesetze eingeführt wurden, aber sie mußten sich sagen, daß sie selbst nicht stark genug waren, um einen eigenen Kandidaten aufzustellen und daß Masaryk von allen übrigen Kandidaten, die etwa in Frage gekommen wären, doch noch der geeignetste sei. Schließlich konnten sie auch damit rechnen, daß ihr Eintreten für den bisherigen Präsidenten gute Früchte tragen wird. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Hoffnung nun auch erfüllen wird.

Die Unterzeichnung der Anleihe

Ende dieser Woche.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Zusammen mit dem Departementsdirektor Baranski sind die Vertreter des Bankhauses „Chaise National Bank" — Denis und Dulfe in Warschau eingetroffen. Im Laufe dieser Woche wird die Ankunft der Generalvertreter des amerikanischen Konsortiums, Monet und Close, erwartet.

Am Sonnabend und Sonntag fanden im Finanzministerium Beratungen statt. Die Unterzeichnung des Anleihekontraktes wird höchstwahrscheinlich Ende der laufenden Woche, und zwar in Warschau erfolgen.

Gerüchten zufolge ist die Anleihesumme, die 60 Millionen Dollar beträgt, ausschließlich für Stabilisierungszwecke bestimmt. Die Verzinsung beträgt acht Prozent. Die Anleihe wird auf den Geldmärkten von Neuyork und London zum Kurse 92 pro 100 emittiert werden. Die Auszahlung der Anleihe erfolgt einmalig. Die Unterzeichnung wird auf Grund der Vollmachten der Regierung bewirkt werden. Die Regierung beabsichtigt jedoch, im Sejm einen Antrag auf Erteilung von Krediten für die Amortisierung und Verzinsung der Anleihe einzubringen.

„Sie ernten, wo sie nicht gesät haben . . ."

Der „Kurjer Poznański" meldet in seiner gestrigen Sonntagsnummer:

„Am 27. d. M. fand in Posen die 250. Sitzung des Liquidationskomitees statt. Im Laufe von drei Jahren, d. h. seit dem Jahre 1924, wurden insgesamt 4000 Güter liquidiert bzw. deren Übergang in polnische Hände bestätigt. Außerdem sind 2000 städtische und gewerbliche Grundstücke in polnische Hände übergegangen. Das Verzeichnis der letzten Serie dieser Grundstücke wurde vor einigen Wochen nach Warschau zur Veröffentlichung im „Monitor Polski" gesandt. Liquidiert wurden etwa 80 größere Güter und zu liquidieren bleiben noch 15 der größten Güter, die 70 000 Hektar umfassen.

Der „Kurjer" bedauert, daß die Zentralbehörden die Liquidierung von etwa 2000 Aktien von Zuckerfabriken hinausschieben, auf deren Erwerb die Polen schon lange warten. (!) Das Projekt der nötigen Verordnung liege im Finanzministerium bereits seit acht Monaten.

Auf diese Weise hat die Liquidationsaktion ihren Abschluß gefunden."

Wir wissen von einem Abschluß dieser ungeheuerlichen Verlustliste noch nichts. Sie hat mit den oben genannten 6000 bereits den Deutschen abgenommenen Objekten (4 preußische Enteignungsobjekte stehen dieser „Wiedergutmachung gegenüber!) keineswegs ihr Ende gefunden. Die Ziffer der schwebenden Liquidationsverfahren geht gleichfalls in die Tausende.

Im **„Dziennik Poznański"** finden wir einen Nachruf auf den entlassenen Prof. Winiarski, den Leiter dieser verhängnisvollen Liquidationspolitik, in dem es u. a. heißt:

„Es ist charakteristisch, daß das Schreiben an Professor Winiarski diesen sofort von seinem Amte suspendierte, was formell größte Verwunderung hervorrufen muß. Die Bevölkerung unseres Teilgebiets wird die Nachricht mit großer Beunruhigung aufnehmen. Wir befürchten, daß ein so plötzlicher Wechsel der Ausdruck einer neuen politischen Richtung der Regierung in Sachen der Liquidation in den Westländern ist. Professor Winiarski hat in seiner Amtszeit ungewöhnliche Tatkraft und Konsequenz in der Führung der Liquidationsaktion gezeigt, indem er alle Vorwürfe der Deutschen im Gemischten Internationalen Gerichtshof, der strittige Liquidationsangelegenheiten erörterte, erfolgreich zurückwies. Es ist nunmehr abzuwarten, ob die Beweggründe für den letzten Schritt der Regierung in der Absicht zu suchen sind, **die Liquidationsaktion zu steigern und ihr Tempo zu beschleunigen,** oder ob die Demission eines so hervorragenden Mannes auf dem Gebiete der Liquidationsarbeiten, wie es Professor Winiarski ist, einen neuen Kurs der Regierung bedeutet, was auf einen ernsthaften Widerspruch von seiten unserer Bevölkerung stoßen müßte." —

Man hat in Posen einen sehr großen Magen. Es fragt sich nur, ob man ihn ungestraft überfüllen darf!

Litauen will sich verändern.

Die litauische Regierung wendet sich in einem längeren, von allen Ministern unterzeichneten Aufruf an das litauische Volk. Der Aufruf legt die Gründe dar, die zur Auflösung des Sejm geführt haben, und erklärt, daß eine Volksabstimmung über die Vorschläge der Regierung zur Änderung der Verfassung notwendig sei. Es werden folgende Verfassungsänderungen vorgeschlagen: 1. den Staatspräsidenten vom Volke wählen zu lassen, 2. die Wahlzeit auf 7 Jahre auszudehnen, 3. dem Staatspräsidenten größere Rechte zu gewähren, 4. die Abgeordnetenzahl mindestens auf die Hälfte herabzusetzen und den Sejm statt auf drei, auf fünf Jahre zu wählen.

Der Stand des Zloty am 30. Mai:

In Danzig: Für 100 Zloty 57,75—57,70
In Berlin: Für 100 Zloty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,93.

Die Schlacht von Honan.

Mobilisierung der Sowjetrussen?

Schanghai, 29. Mai. PAT. Reuter meldet: Dieser Tage begann auf der Ebene der Provinz Honan eine große Schlacht, wie sie die Südtruppen bis jetzt noch nie erlebt haben. Borodin und sieben andere russische Kommunisten haben Hankau bereits verlassen; die zurückgebliebenen Kommunisten rüsten sich zur Abreise.

Im letzten Augenblick wird auf radio-telegraphischem Wege aus Hankau gemeldet, daß die Nationalisten eine ernste Niederlage erlitten haben; die achte Armee soll vollkommen aufgerieben worden sein.

Japanische Blätter veröffentlichen Telegramme aus Charbin, nach denen die sowjetrussischen Behörden den Befehl erteilt hätten, eine beschleunigte Mobilisierung der sowjetrussischen Truppen durchzuführen. Diese Truppen sollen hauptsächlich an die Grenze des fernen Ostens sowie nach Kronstadt transportiert werden. Die Blätter sind der Meinung, daß dies das Vorspiel zu englisch-sowjetrussischen Kriegshandlungen sei.

Tschitscherin kommt nach Berlin.

Tschitscherin, der russische Volkskommissar des Auswärtigen, ist von Paris abgereist, ohne Briand oder eine maßgebende Persönlichkeit des Quai d'Orsay noch einmal gesprochen zu haben. Aber er will — nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt a. M. zur Konsultation seiner Ärzte — auf der Rückreise nach Moskau in Berlin Station machen, um den Reichskanzler und Dr. Stresemann zu sprechen. Diese Unterredungen werden am Anfang dieser Woche stattfinden und selbstverständlich den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England zum Hauptgegenstand haben.

*

Lloyd George gegen seine Regierung.

Lloyd George hat seinen Feldzug gegen die neue englische Russenpolitik ins Land getragen. In einer Massenversammlung in Margate erklärte er, die Entscheidung der Regierung in der Russenfrage sei der wichtigste außenpolitische Schritt seit 1914. Angeblich war es eine Polizeiaffäre, wenn man aber den Leiter der Polizei, den Innenminister, zum Leiter der Außenpolitik macht, dann erweist sich, daß dieser an seiner Aufgabe scheitern müsse.

Der diplomatische Bruch mit einer der größten Mächte — fuhr Lloyd George fort — ist kein Anlaß zum Mützenschwenken, sondern um in Bescheidenheit die Knie zu beugen. Die Drähte zwischen uns und Rußland sind zerschnitten. Welcher Unsinn, welcher Wahnsinn, wenn man bedenkt, daß etwas mehr Geduld uns gerettet hätte. **Wir haben den letzten Pfeil vor dem Donnerkeil des Krieges abgeschossen.**

*

Norwegen schützt die Engländer.

London, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Großbritannien hat Norwegen gebeten, die Vertretung der britischen Interessen in Rußland zu übernehmen.

*

Die Kanadische Regierung hat gleichfalls die wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abgebrochen.

Litwinow über den Bruch des englisch-sowjetrussischen Vertrages.

Moskau (Tass.) 28. Mai. Infolge des Beschlusses der englischen Regierung hat der Vertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten **Litwinow** den Vertretern der Sowjetpresse mitgeteilt, daß der Beschluß über den Abbruch der englisch-sowjetrussischen Beziehungen die logische Konsequenz der sowjetfeindlichen Politik sei, welche die konservative englische Regierung von dem Momente an führte, da sie zur Macht gelangt war. Nachdem sich die Hoffnung, Bundesgenossen zu einem gemeinsamen Auftreten gegen die Union der Sowjetrepubliken zu finden, nicht erfüllt hatte, beschloß die englische Regierung, selbständig aufzutreten, in der Hoffnung, daß das in anderen Staaten die gleiche Losung wecken werde. Chamberlain hat wiederholt erklärt, daß der Abbruch der englisch-sowjetrussischen Beziehungen eine

Gefahr für den allgemeinen Frieden

enthalte. Der Inhaber des Nobel-Friedenspreises sollte, **während er den Bruch durchführt, ruhig eingestehen, daß die**

Kriegsgefahr die Absicht seiner Regierung sei. Den Abbruch der Beziehungen kann man nur als eine forcierte Kriegsvorbereitung bezeichnen. Einen anderen Zweck kann dieses Vorgehen nicht haben, denn es ist vom Gesichtspunkte der Interessen der englischen Industrie eine Absurdität.

Durch das, was geschah, wird die Aufrechterhaltung von Handelsbeziehungen zu Rußland unmöglich, da die Unionn der Sowjetrepubliken keine Garantien hat, sowohl gegen Überrumpelungen und die Aufgreifung von Korrespondenzen, als auch gegen andere Gewalttätigkeiten, die Konfiskation von Waren der Sowjetorganisationen inbegriffen. Die „Arcos“ wird nicht imstande sei, ihre Operationen fortzuführen.

Die Rede Baldwins läßt keinen Zweifel darüber bestehen, **daß der Bruch nicht die Folge des Überfalls, sondern der Überfall die Vorbereitung zum Abbruch der Beziehungen war.** Baldwin vermag den Überfall auf die „Arcos“ nicht einmal vom polizeilichen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Indem er eingestand, daß das mystische Dokument nicht gefunden wurde, hat Baldwin damit festgestellt, daß Hicks systematisch die englische Allgemeinheit dadurch betrog, daß er den Überfall durch dieses Dokument zu rechtfertigen suchte.

Nachdem Baldwin auf diesem Parkett ausgeglitten war, klammerte er sich an andere angeblich gefundene Dokumente, doch auch in dem Falle konnte er

keinerlei Dokumente

vorlegen, welche die Wirksamkeit der Handelsdelegation kompromittiert hätten Man kann nicht ernstlich von irgendwelchen privaten Briefen, die angeblich aus der Tasche mancher Mitarbeiter der Handelsdelegation herausgenommen wurden, sprechen, auch wenn das Polizeicommuniqué der Wirklichkeit entspräche, woran, im Hinblick auf den bekannten Brief Sinowjews, ein wenig gezweifelt werden darf. Die „Arcos“ kann nicht die Verantwortung für die Handlungen des einen oder des anderen ihrer Mitarbeiter tragen, den die Polizei außerhalb des Lokals der Delegation revidieren konnte. Genießt doch außer dem Vertreter der Handelsmission keiner der Mitarbeiter der Mission, um so weniger der „Arcos“ die Immunität und jeder ist für seine Handlungen persönlich verantwortlich. Litwinow bezeichnete die Beschuldigung, daß die Handelsmission Spionage getrieben hätte, als

böswillige Verleumdung.

Er betonte, daß der Überfall die Richtigkeit dieser Beschuldigung nicht erwiesen hätte. In Anbetracht des Mangels an Beweisen hat die Polizei keinen Mitarbeiter der Mission, die sich, wie Baldwin behauptet, mit Spionage beschäftigt hätten, zur Verantwortung gezogen. Man muß von Scham entblößt sein, um den sowjetrussischen Organen Spionage zuzuschreiben und zu gleicher Zeit einzugestehen, daß die englische Regierung Spionage treibt, indem sie sich mit der Erlangung vertraulicher „Dokumente“ der Sowjetregierung befaßt. Baldwin vermengt die Wirksamkeit der „Arcos“ mit den Operationen der bekannten englischen Handelsfirma in Paris, die bei der Spionage gegen Frankreich entlarvt wurde.

Nachdem Litwinow nochmals seine Erklärung, daß Borodin nicht im Dienste der Sowjetregierung stehe, bestätigt hatte, betonte er, **daß es Baldwin mit seinem Auftreten nicht gelingen werde, die Tatsache zu verschleiern, daß der Abbruch der Beziehungen die Vorbereitung zu einem neuen Kriege ist. Die Union der Sowjetrepubliken werde aber alle Maßregeln ergreifen, um nicht unverhofft überrumpelt zu werden.**

Die anderen Staaten aber, welche England mit sich mitzureißen bestrebt sei, sollten wissen, in

welch gefährliches Abenteuer

sie hineingezogen werden. Die Sowjetregierung wird aufmerksam die Machinationen der kriegerischen Diplomatie der englischen Regierung verfolgen, um die (gegen die Sowjetregierung) vorbereiteten Angriffe mit allen im ihrem Besitze befindlichen Mitteln abzuwehren und ihnen zuvorzukommen. Sie wird mit allen Mitteln die Sache des Friedens verteidigen.“

Mussolini hat Sorgen.

Zunächst haben die Engländer Herrn Doumergue nach London eingeladen, und damit gezeigt, daß sie nicht nur mit Rom, sondern auch mit Paris Geheimabmachungen treffen können. Sodann vergeht bis zur siegreichen Eroberung Albaniens entsetzlich viel Zeit. Endlich haben Engländer und Holländer auf der Tagung der Völkerbundligen-Union die Behandlung der deutschen Südtiroler scharf, aber anscheinend treffend, gegeißelt.

Kein Wunder, daß angesichts solcher Umstände dem Cäsar unserer Tage das Temperament durchgeht. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Am Himmelfahrtstage ergriff Mussolini nach der Eröffnung der Kammerdebatte zum Haushalt des Innenministeriums das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Die Sorge um die öffentliche Gesundheit soll in einem Staat an erster Stelle stehen. Die sozialen Krankheiten nehmen jetzt zu. Die Gesundheitsdirektion hat zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Man konnte neuntausend Schiffe von den Ratten befreien, die uns aus dem Orient allerlei ansteckende Krankheiten brachten, namentlich das gelbe Fieber und den Bolschewismus. (Heiterkeit.)

Die Zahl der infolge übermäßigen Genusses von Alkohol Gestorbenen sei sehr groß gewesen, 604 im Jahre 1922 und 1315 im Jahre 1925. Von den 187 000 Schenken seien 25 000 geschlossen worden, und man werde auf diesem Wege fortschreiten. Diese Lage, sagte Mussolini weiter, verlange ernste Aufmerksamkeit. Wir müssen über das

Schicksal der Rasse

wachen.

Die Junggesellensteuer bringt jetzt 40 bis 50 Millionen Lire ein. Diese Steuer, so führte Mussolini weiter aus, wirkte sehr belebend auf die Bevölkerungsbewegung. Die Stärke der Bevölkerung ist ein wichtiges politisches, wirtschaftliches und moralisches Machtmittel. 40 Millionen Italiener bedeuten nicht viel gegenüber 90 Millionen Deutschen und 200 Millionen Slawen. Wenn Italien Geltung haben will, so muß seine Bevölkerung bis zur Mitte des Jahrhunderts mindestens 60 Millionen Menschen haben. (Beifall.)

Das Schicksal einer Nation ist eng verbunden mit der Stärke der Bevölkerung. Frankreich herrschte in der Welt, als es neben den 40 bis 50 Millionen Franzosen nur wenige Millionen Deutscher, Italiener und Spanier gab. Wenn wir, fuhr Mussolini fort, die Ereignisse der letzten 50 Jahre der europäischen Geschichte verstehen wollen, müssen wir in Betracht ziehen, daß Frankreich seit 1870 sich um zwei Millionen Einwohner vermehrte, Deutschland um 24, Italien um 16 Millionen. Freilich jetzt ist Deutschland nur noch zwei Punkte besser daran als Frankreich und „in voller demographischer Dekadenz begriffen.“ Aber Frankreich hält sich, und es ist ein unwahrer Gemeinplatz, zu sagen, es gehe zurück. Es bleibt nur auf seinem Tiefstand der Geburtenziffer stehen, dem auch wir Italiener uns langsam zu nähern scheinen. Die Heilmittel gegen den Bevölkerungsschwund sind die Abkehr von den Städten und die Unterstützung der Landwirtschaft.

Im zweiten Teil seiner Rede sprach Mussolini von den neugeschaffenen 17 Provinzen, eine Umgestaltung, die vorgenommen worden sei, um die Bevölkerung zu verteilen. Man gab dem Staate eine mit seiner Geschichte und Geographie harmonisierende Verwaltung. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Mussolini mit Bozen. Balsano oder Bolgiano sei sein alter Name. Bolgiano sei Jahrhunderte hindurch eine durchaus italienische Stadt gewesen, seine Verdeutschung sei erst erfolgt, als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Österreich, nachdem es Venezien verloren hatte, Südtirol und Trient gewaltsam germanisieren (?) wollte, um zwischen zwei italienischen Provinzen eine Enklave zu haben. Das alles hat jedoch, fuhr Mussolini fort, nichts mit der Brennergrenze zu tun. **Selbst wenn es im schlimmsten Falle in Südtirol Hunderttausende von Deutschen gäbe, so ist die Brennergrenze heilig und unverletzlich** (langanhaltender Beifall), **und wir werden sie, wenn es nötig wäre, verteidigen, sogar mit einem Krieg, sogar schon morgen.** Beifall.)

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Mussolini: Das faszistische Regime ist allumfassend (!), aber es besteht mit der Zustimmung der weitesten Kreise des Volkes und der Zustimmung der Geschichte. Es stützt sich auf eine Partei, die eine Million Mitglieder zählt, auf eine weitere Million der Heranwachsenden und auf Millionen und aber Millionen von Italienern. Keine andere Regierung hat umfassendere und tiefer gegründete Fundamente als die italienische. **Nach meiner Überzeugung muß ich, obwohl eine leitende Volksschicht in der Bildung begriffen ist und obwohl im Volk eine immer bewußtere Selbstdisziplin vorhanden ist, mir die Aufgabe, das italienische Volk zu regieren, noch für zehn oder fünfzehn Jahre sichern. Das ist notwendig. Mein Nachfolger ist noch nicht geboren.** (Stürmische Beifallskundgebung.) Ich habe eine genau umrissene Aufgabe gegenüber der faszistischen Revolution und gegenüber Italien. Drei große Aufgaben müssen durchgeführt werden:

Die **bewaffneten Kräfte** der Nation müssen auf den Zustand höchster Bereitschaft gebracht werden, wirtschaftlich und finanziell muß unsere Rüstung vollendet sein, und schließlich müssen konstitutionelle Reformen durchgeführt werden.

Mussolini wandte sich dann der **auswärtigen Politik** zu. Er erinnerte daran, daß er

nach Locarno

gegangen sei, um eine diplomatische und politische Handlung von grundlegender Bedeutung zu vollziehen. Er führte aus: Frankreich und Deutschland verpflichten sich wechselseitig einander nicht anzugreifen und **die beiden Gendarmen, England und Italien, wachen darüber, daß diese Verpflichtung nicht verletzt wird.** In Locarno fabrizierte man auch den Locarnogeist. Jetzt, wo kaum zwei Jahre verflossen sind, rüsten die Locarno-Nationen zu Lande und zur See. Der große Aufmarsch in Berlin liegt erst ganz kurze Zeit zurück. Bei dieser Veranstaltung wurde eine Tafel mit der Inschrift „von Triest bis Riga“ mitgeführt. Das ist eine paradoxe Renommiererei, aber es ist immerhin eine Tatsache. (Es ist weder das eine noch das andere! D. R.)

Deshalb ist es die wichtigste Pflicht des faszistischen Italien, seine Land-, See- und Luftstreitkräfte auf den Zustand höchster Bereitschaft zu bringen. Wir müssen in der Lage sein, im gegebenen Augenblick fünf Millionen Mann zu mobilisieren und sie mit Waffen zu versehen. Wir müssen unsere Marine verstärken und unser Flugzeugwesen, das wir mit immer größerem Vertrauen betrachten, muß zahlenmäßig so groß und so mächtig werden, daß seine Flügel die Sonne verdunkeln. (!) So werden wir auch in der Lage sein, in der Zukunft, wenn wir zwischen dem Jahre 1935 und 1940 an einem entscheidenden Punkt der Geschichte Europas angelangt sind, unsere Stimme hören zu lassen und die endliche Anerkennung unserer Rechte zu erleben. (Lebhafte Beifallskundgebungen.)

Wir haben den korporativen Staat geschaffen, und es erhebt sich die Frage nach einem Parlament für diesen Staat. Die gegenwärtige Kammer, die ihre Aufgabe in so anerkennenswerter Weise erfüllt, wird bis zum Ende der Legislaturperiode bestehen, aber es ist klar, daß die Kammer von morgen der derzeitigen nicht ähnlich sein kann. **Heute, am 26. Mai, geleiten wir feierlich die Lüge vom demokratischen allgemeinen Stimmrecht zu Grabe. (Beifall.)**

Auch in der Zukunft wird es eine Kammer geben, aber sie wird durch Vermittlung der korporativen Organisationen des Staates gewählt werden. Ende dieses Jahres oder im nächsten Jahr werden wir die Formen festsetzen, in denen die korporative Kammer des italienischen Staates gewählt werden soll. Der Faszismus hat in fünf Jahren eine gewaltige Tatsache geschaffen, indem er den einheitlichen italienischen Staat ins Leben rief. Seit den Zeiten des römischen Kaiserreichs war Italien kein einheitlicher Staat mehr. Alles im Staat, nichts gegen den Staat, nichts außerhalb des Staates! Nur der Staat ist es, der den Völkern ihre Kraft gibt! **In zehn Jahren wird man Italien nicht wiedererkennen, denn wir werden nicht nur sein Antlitz, sondern auch seine Seele völlig verändert haben.“**

Der Schluß der Rede Mussolinis wurde mit nicht endenwollenden Beifallskundgebungen und enthusiastischen Hochrufen entgegengenommen. Die Kammer beschloß durch Zuruf den öffentlichen Anschlag der Rede Mussolinis, der unter erneuten Beifallskundgebungen das Rednerpult verließ.

*

Mussolini als Erfinder.

Berlin, 28. Mai. Zu der Wendung in Mussolinis letzter Rede, in der er auf eine Tafel Bezug nahm, die während des Stahlhelm-Umzuges in Berlin getragen worden sei und deren Inschrift gelautet habe: „Von Triest bis Riga“, erklärt die Reichspressestelle des „Stahlhelms“: „Mussolini scheint schlechte Berichterstatter zu dem Reichsfrontsoldatentag nach Berlin geschickt zu haben, sonst hätten sie bemerken müssen, daß bei der Stahlhelm-Kundgebung überhaupt keine Tafeln erschienen sind. Wenn Mussolini sich eine freie Auslegung einer Meldung des „Populo d'Italia“ vom 10. Mai erlaubt hat, nach der in Reden der Stahlhelm-Führer der Ausdruck „Triest bis Riga“ gebraucht worden sei, so nützt ihm die kleine Fälschung nichts, denn die Meldung des „Populo d'Italia“ ist ebenso erfunden.“

Maurer an der Arbeit.

Die deutschen Zeitungen Ost-Oberschlesiens brachten dieser Tage eine der polnischen Presse entnommene Meldung, der zufolge der Schweizer Schulfachmann Maurer von den 24 in Lipine geprüften Schulkindern nur vier als für die deutsche Minderheitsschule geeignet bezeichnet habe. Dazu berichtet der Deutsche Volksbund folgendes:

Der Schweizer Schulinspektor Maurer hat mit den Sprachprüfungen an den Minderheitsschulen am 24. Mai begonnen. Zunächst wurde in Lipine am 24. und 25. Mai geprüft. Am 27. Mai fanden die Prüfungen in Chzapaczew (Schlesien-Grube) statt. Die Meldung, daß in Lipine nur vier Kinder die Prüfung bestanden hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Entscheidung über das Bestehen oder Nichtbestehen trifft nicht Herr Maurer, sondern auf dessen Bericht der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder. Präsident Calonder hat eine Entscheidung noch in keinem einzigen Falle getroffen.

*

Die Beschwerdeschrift über die Rybniker Ausschreitungen.

Zu der inzwischen durch den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes erfolgten Überreichung der Beschwerdeschrift über die Rybniker Vorgänge erfahren wir folgendes:

Der Beschwerdeschrift ist eine Anlage von 50 Seiten beigefügt, welche Protokolle, ärztliche Gutachten usw. über die Mißhandlungen enthält. Aus dem Memorandum geht deutlich hervor, daß tatsächlich eine große Reihe von Mißhandlungen vorgekommen sind, die augenscheinlich systematisch begangen wurden. In der Denkschrift wird von dem Wojewoden die strenge Bestrafung aller in Frage kommenden Beamten der Rybniker Sicherheitsbehörde gefordert. Gleichzeitig enthält das Memorandum eine Beschwerde über die mit der Wahrheit in Widerspruch stehende Berichterstattung der Polnischen Telegraphen-Agentur. Eine Abschrift der Beschwerde wurde gleichzeitig dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, sowie dem Minderheitsamt des Völkerbundes zugestellt.

*

Ueberfall auf deutsche Turner in Ost-Oberschlesien

Am Himmelfahrtstage sollten in Pleß die Spielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft für Polen ausgetragen werden, wozu zahlreiche Turnvereine der Wojewodschaft erschienen waren. Es kam dabei wieder zu schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen. Als der Turnverein Bielitz nach Pleß marschieren wollte, wurde er an der Brücke Dziedzitz von Aufständischen angehalten und am Weitermarsch verhindert. Ähnlich ging es einer Abteilung des Kattowitzer Turnvereins, der auf freier Chaussee von einer etwa 30 Mann starken Bande uniformierter Aufständischer überfallen wurde. Die Angreifer schlugen auf die Wehrlosen, meist **Frauen und Kinder** (der „Dziennik Bydgoski“ rühmt die Ritterlichkeit seiner oberschlesischen Freunde gerade den Frauen gegenüber! D. R.) mit Stöcken und Knüppeln und zerbrachen ihre Mandolinen und Lauten. Als die Verletzten die Flucht ergriffen, wurden sie von den Aufständischen auf Fahrrädern verfolgt und weiter mißhandelt. Ein dritter Zwischenfall ereignete sich nachmittags in Pleß. Etwa 100 Turner hatten sich in einem Gartenlokal zum Mittagstisch gesetzt, als eine Rotte Aufständischer erschien und das Lokal umstellte. Um Mißhandlungen zu entgehen, mußten die Turner Pleß räumen und die Turnkämpfe abbrechen Auf dem Wege zum Bahnhof wurden sie erneut belästigt und geschlagen. Wenn sie sich gewehrt hätten, welche Aufregung hätte es dann über den „deutschen Terror“ gegeben!

Von „Sieg“ zu „Sieg“!

Gemeindewahlen in Boguschowitz.

Auch in Boguschowitz sind die Gemeindevertreterwahlen vom 14. November v. J. für ungültig erklärt worden. Infolgedessen finden am 29. Mai 1927 die Nachwahlen statt. Schon heute steht es fest, daß die Polen dort einen vollen „Sieg“ erringen werden. Nicht dadurch, daß sie als diejenigen gelten, die das Vertrauen der Einwohner von Boguschowitz besitzen, nicht dadurch, daß sie in Boguschowitz das Vertrauen der dort wohnenden Deutschen erworben haben. Sie werden den „Sieg“ einzig und allein nur dem Umstand zu verdanken haben, daß keine deutsche Liste eingereicht worden ist. Die Polen haben dort erreicht, was sie erreichen wollten. Sie haben die Deutschen eingeschüchtert. Die Vorfälle in Chwallowitz, Radzionkau, Alt-Repten und Rybnik veranlaßten die Deutschen in Boguschowitz, keine eigene Liste einzureichen. Es ist ihnen bekannt, daß 31 Deutsche, die in Chwallowitz sich als Kandidaten der Deutschen Katholischen Volkspartei aufstellen ließen, oder die die Liste der Deutschen Katholischen Volkspartei durch ihre Unterschrift unterstützt haben, aus ihren Arbeitsstellen entlassen worden sind. Ihnen sind auch die Mißhandlungen der Deutschen bekannt. Sie haben die Wunden gesehen, die ihren deutschen Brüdern in Chwallowitz und Rybnik von Banditen geschlagen worden sind. Die Mißhandlungen und schweren Verletzungen ihrer deutschen Brüder in anderen Orten und die Drohungen der Aufständischen haben die Deutschen in Boguschowitz nicht eingeschüchtert. Der einzige Grund für die Nichteinreichung der deutschen Liste liegt in der wohlberechtigten Sorge um das tägliche Brot.

Wie wir erfahren, wollen einige Deutsche am 29. Mai d. J. die Liste der PPS wählen, andere wollen weiße Zettel und ein Teil wiederum leere Umschläge in die Urne werfen. Es ist dies alles bedauerlich, aber wohl zu verstehen.

Am Montag werden die polnischen Blätter ihren Lesern von einem „polnischen Wahlerfolg“ in Boguschowitz erzählen. Sie werden mit diesem „Wahlerfolg“ beweisen, daß in Boguschowitz nur Polen wohnen und am 14. November 1926 nur irregeführte Polen die deutsche Liste wählten. Wenn unsere Gegner aber glauben, daß sie Boguschowitz durch all den Terror polonisiert haben, dann täuschen sie sich gewaltig.

E. Franz, Mitglied des Sejm.

Republik Polen.

Ukrainische Tagung in Chelm.

Am 22. d. M. fand in Chelm (in der Wojewodschaft Lublin) eine Tagung der Vertreter der ukrainischen Bevölkerung der Lubliner Wojewodschaft statt. Die Diskussion, die sich auf der Tagung entspann, war sehr stürmisch. Die bisherige Wirksamkeit der ukrainischen Abgeordneten im Sejm wurde einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Das jetzige Nationalkomitee des Chelmer Landes und Podlasiens wurde abgesetzt und an seiner Stelle ein neues Komitee gewählt, dem der Abg. Antoni Wasyńczuk vorsteht.

Kleine Rundschau.

* **Die Attentäter von Leiferde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.** Das preußische Staatsministerium hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, in seiner Sitzung vom 27. Mai d. J. entsprechend dem Vorschlag des Justizministers Dr. Schmidt beschlossen, das auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts gegen die beiden Urheber des Eisenbahnattentats von Leiferde, Schlesinger und Weber, im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln. Maßgebend für den Vorschlag des Justizministers und den Beschluß des Staatsministeriums war der Umstand, daß sich nahezu alle mit der Untersuchung der Straftat, mit der Prozeßführung und der Gnadenfrage befaßten Instanzen und Personen für die Begnadigung der Verurteilten ausgesprochen hatten, so der Vorsitzende des Schwurgerichts und zwei Drittel der Mitglieder des Schwurgerichts, der Generalstaatsanwalt, der evangelische Gefängnisgeistliche und der Vorsteher des Gefängnisses.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 122.

Bromberg, Dienstag den 31. Mai 1927.

Pommerellen.

30. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Morgen-Konzert der „Liedertafel".

Die Aussicht für das traditionelle Morgenkonzert des Männergesangvereins „Liedertafel" am Himmelfahrtstage war, was das Wetter anbetraf, nicht gerade günstig. Um 7 Uhr morgens aber hellte es sich auf, die liebe Sonne strahlte freundlich über den maienfrischen Tivoligarten und hörte zu, bis der letzte Ton verklungen war, ja der Wettergott war dem deutschen Liede wohl gesonnen, denn erst nach Schluß des Konzertes ließ er es wieder regnen. Der Besuch des Konzertes war wider Erwarten sehr gut.

Die Musik steht so hoch, daß kein Verstand ihr beikommen kann, und es geht von ihr eine Wirkung aus, die alles beherrscht, und von der niemand imstande ist, sich Rechenschaft zu geben . . . sie ist eines der ersten Mittel, um auf den Menschen wunderbar zu wirken. So sagt Goethe, und wer empfindet nicht mit ihm, und das ganz besonders im Freien, wenn in die Klänge des deutschen Liedes die innigsten Empfindungen umgesetzt werden in Harmonie, Musik, Gesang.

Die Liedertafel hat, wie wir es ja von ihr gewöhnt sind, wieder ausgezeichnet gesungen. Der Dirigent, Musikdirektor Alfred Hetschko, hat ein gut gewähltes und sehr dankbares Programm aufgestellt, und den ihm willig folgenden Chor mit gutem Gelingen wieder zu neuem Erfolg geführt. Es gelangten zwölf Männerchöre zum Vortrag, die sämtlich durch einen präzisen, fein und verständnisvoll nüancierten Vortrag allseitige Sympathie zu erringen geeignet waren. Besonders wirkungsvoll waren die schwereren Chöre „Hymne an das Feuer" von Zenger, „Morgen im Walde" von Hegar und „Das Volkslied" von Wilhelm Kiezl. Vielen Spaß bereiteten die lustigen Chöre „Meister und Gesell" von Zelter, „Mädchen mit den blauen Augen" von Wohlgemuth und „Maderl mit dem schwarzen Mieder" von Schumacher. Die Leichtigkeit und Frische, mit welcher der Chor sang, berührten äußerst wohltuend.

Um die Vortragsfolge abwechselungsreicher zu gestalten, hatte der Verein die Kapelle Haß verpflichtet und kann mit dieser Wahl sehr zufrieden sein. Die Orchestervorträge paßten gut in den Rahmen des Chorkonzertes und errangen sich durch ihre Exaktheit allgemeine Anerkennung.

Die „Liedertafel" aber beweist mit jedem öffentlichen Auftreten, daß sie neue Fortschritte in künstlerischer Hinsicht verzeichnen kann und sie sich wirklich ernst die Pflege des deutschen Liedes im Männerchor angelegen sein läßt. In dieser Richtung hin verdient sie weitgehendsten Dank und Anerkennung, welche sich wiederum praktisch auswirken müssen in tatkräftigster Unterstützung ihres edlen Bestrebens.

—s.

z **Hausbesitzer — Mieter.** Eine bedauerliche aber bekannte Erscheinung der Nachkriegszeit mit ihrem Wohnungselend und der sonstigen materiellen Not ist die Verschlechterung des Verhältnisses von Mieter zu Hausbesitzer und umgekehrt. Was sich jedoch Freitag nachmittag in einem Hause der Mühlenstraße 4 zugetragen, übersteigt doch das gewohnte Maß der sonst üblichen „Zungenkämpfe". Ein im vierten Stockwerk in einer engen Wohnung wohnender, bereits über 60 Jahre alter Gustav Bogaj konnte seit acht Monaten die Miete nicht bezahlen und antwortete auf die Mahnungen des Wirtes immer nur mit dem Versprechen auf Zahlung. Als nun zu der angegebenen Zeit der Hauswirt den Bogaj neuerlich in seiner Wohnung aufsuchen und mahnen wollte, stürzte sich dieser, unterstützt von seiner Frau, mit einer Axt auf den Ahnungslosen und brachte ihm mehrere Verletzungen am Kopf und an der Hand bei, so daß der Wirt bewußtlos zusammenbrach und ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. *

z **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war ausreichend, jedoch nicht stark beschickt. Man zahlte folgende Preise: Butter 2,40—2,60, Eier 2,00—2,30, Kartoffeln per Zentner 8—9,00, wurden jedoch auch pfundweise für 0,10 verkauft. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Spinat 0,25—0,40, Spargel 1—1,80, Radieschen 0,10, Salat 0,40. Eine Gurke kostete 0,80—1,50. Auf dem Fischmarkt gab es Aale zu 2,20—2,50, Schleie zu 2,00 und Hechte zu 1,50—1,80. Der Besuch war nicht stark, doch wurde der Markt ziemlich geräumt. *

z. **Ein heftiger patriotischer Kampf** scheint bereits nun um den noch nicht erbauten „Korridorsender" zu entbrennen. Während durch den polnischen Blätterwald bereits Nachrichten rauschen, die seine Mindestleistungsfähigkeit mit 15 Kilowatt angeben, damit er unbedingt die vereinigten Danziger und Königsberger Sender kaltstellen könne, lauten andere Nachrichten dahin, daß er in dem Städtedreieck Graudenz-Thorn-Bromberg seinen Stand haben werde. Hingegen macht der hiesige Radioklub die größten Anstrengungen, Graudenz als den bestgeeigneten Ort herauszustreichen und den Sender für Graudenz zu sichern. So sehr wir uns nun freuen würden, wenn das Gerücht Wirklichkeit werden sollte, so scheint es uns doch, daß mit dem Errichten des Senders kaum halbe Arbeit getan ist. Als der schwierigere Teil erscheint uns die musikalische, wie künstlerische und geistige Ausgestaltung eines ständigen Rundfunkprogramms, welches sich erst die Gemüter oder Ohren der Radioempfänger erobern muß und die Aussendestation ständig gesucht macht. Und gerade wir besitzen hier in Graudenz weder jene musikalischen noch Bühnenkräfte, die in dieser Hinsicht auch nur einige Aussicht auf Erfolg versprechen. Mit Vorträgen, wie sie hier Professor P. hält, über die Abhängigkeit der deutschen Kultur von der polnischen, wird der Sender bei den Hörern wohl wenig Lorbeeren holen, obzwar jene „Errungenschaften einer jungen Gelehrtenwelt" tatsächlich verdienten, weiten Kreisen bekanntzuwerden und dadurch sich selbst zu richten. *

z **Durch Einbruch** in die Wohnung wurde einem Bernhard Gwiazdowski, wohnhaft Fritz Reuter-Straße 10, eine Herrenuhr im Werte von über 100 Złoty gestohlen. *

Thorn (Toruń).

—dt **Das Grodeker Elektrizitätswerk** hat sein Aktienkapital um 1 Million Złoty erhöht und wird noch ein zweites Wasserkraftwerk errichtet, welches 10 000 PS haben soll. Von der Stromverteilungsstelle Thorn sollen die Kreise Alexandrowo und Ciechocinek sowie zahlreiche Dorfgemeinden im ehemaligen Kongreßpolen gespeist werden. Mit der Elektrisizierung des nördlichen Teils des Thorner Landkreises soll noch in diesem Jahre begonnen werden. An der Elektrifizierung des südlichen Teiles arbeitet man bereits. * *

—dt **Höchstpreise?** Die Preisprüfungskommission beim Magistrat hat am 27. Mai folgende Höchstpreise festgesetzt: für das Kilo Rindfleisch mit Knochen 2,10—2,40, ohne Knochen 2,90, Kalbfleisch 2,70, Hammelfleisch 2,40, Kotelett 3,40, Bauchfleisch 3,40, Speck 3,80, Hackfleisch gemischt 3,20, Talg 3,20, bessere Leberwurst 3,20, gewöhnliche 1,80, Kaiserjagdwurst 3,60, Würstchen 3,60, Knoblauchwurst 2,40 und Schmalz 5,60. Ferner 1 Kilo Brot gleich 1 Kilo Mehl (65%) 72 gr. Obige Preise sollen Höchstpreise sein; leider werden fast durchweg höhere Preise genommen. So zahlt man trotz der Höchstpreise (!) für Rindfleisch mit Knochen 2,60, ohne 3,20, Gehacktes 3,40, Leberwurst 1. Kl. 4,40, 2. Kl. 3,60 (!), Knoblauchwurst 2,80 pro Kilo. Man fragt sich: Was sollen Höchstpreise, nach welchen sich niemand richtet? Brot kostet auch statt 72 gr 80 gr. * *

—dt **Die Schlosserarbeiten beim Bau der Verteilungsstation des neuen Elektrizitätswerks** sind bereits durch den Magistrat ausgeschrieben und können Interessenten Näheres im Rathaus, Zimmer 44, erfahren. * *

—dt **Wohnungsdiebe** räumten die Wohnung der Witwe Helene Moczyński in deren Abwesenheit aus und stahlen für 2500 zł Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Porzellan und 300 zł Bargeld. — Einer Frau Nehring wurden auf dieselbe Art Anzüge im Gesamtwerte von 400 zł gestohlen. * *

—* **Hühnerliebhaber** beginnen wieder ihr „Handwerk" und stahlen einer Agnes Pyszczynski sieben Hühner, einem Adolf Lange zwei Rassehühner von hohem Wert. Das Diebesgut wird wohl Festbraten zu den Pfingstfeiertagen werden! * *

—dt **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Mai. Der Magistrat fordert solche Personen, welche eigene Bauplätze haben, auf, zum Häuserbau bzw. zur Schaffung von Wohnungen überzugehen. Finanzielle Unterstützung zu günstigen Bedingungen will der Magistrat geben. Nähere Auskunft wird im Rathaus erteilt. — Gleichzeitig beginnt die Stadt selbst mit dem Bau eines großen Wohnhauses, um der allgemeinen Wohnungsnot etwas abzuhelfen.

m **Dirschau** (Tczew), 29. Mai. Auf dem Rangierbahnhof Dirschau in der Nähe der Viehrampe entgleiste am Sonnabend gegen 7 Uhr abends eine Lokomotive. Der zur Hilfe herbeigerufenen Aussetzungskolonne gelang es nach einstündiger Arbeit, die Maschine auf das Gleis hochzuwinden. Der Unfall ist auf Bolzenlösung des Schienenstranges zurückzuführen. Schaden ist nicht entstanden. Ein gleicher Unfall ereignete sich Freitag auf dem Güterbahnhof Liebenhof.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 28. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte war das Angebot ziemlich reichhaltig und der Zuspruch rege. Kartoffeln gab es viel zu 6,50—7,00; ein gut Teil ging, da unverkauft, zurück. Butter wurde im Überfluß angeboten mit 2,50—2,80. Eier kosteten 2,00—2,30, ausverkauft; Hühner 3,00—5,00 das Stück; Fische: Aale 1,80 bis 2,00, Hechte 1,80, Barse 1,00, Plötze 0,40—0,60, Flundern 0,25—0,40, geräucherte je nach Größe 0,80—1,20 das Pfund, Zwiebeln 0,60, Weißkohl 0,45, Spinat 0,50, Rhabarber 0,50, Spargel 2,50, Suppenspargel 1,50, Porree das Stück 0,10 bis 0,40, Sellerie das Pfund 1,40, Salat das Köpfchen 0,15, Radieschen das Bündchen 0,20, Apfelsinen 0,60, Zitronen 0,25 das Stück. — Der Schweinemarkt war mit Wagen, die Ferkel und Läuferschweine brachten, dicht besetzt, es war auch eine Preissenkung eingetreten. Für vierwöchige Tierchen wurden pro Stück zwar 25,00 verlangt, doch mußten sich die Verkäufer mit 18,00—22,00 begnügen; auch für 15,00—18,00 waren manche Ferkel zu haben; achtwöchige und ältere Läufer brachten ja nach Güte 40,00—45,00; gekauft wurde recht rege, namentlich von den ärmeren Städtern. — Der diesjährige Himmelfahrtspilgerzuzug war aus Anlaß des 250jährigen Bestehens der Wallfahrten zu den hiesigen Kalvarienbergen ein enorm größerer als sonst. Auf dem Marktplatze waren zahlreiche Buden mit allerlei Kleinwaren und besonders Süßigkeiten, die recht lebhaften Abgang fanden, aufgestellt, und es herrschte am Mittwoch nachmittag und Donnerstag ein jahrmarktmäßiges Getriebe. Auf dem Viehmarkt befand sich ein Karussel, welches ununterbrochen voll besetzt war. Bei der Heimfahrt waren die Züge stets bis auf den letzten Platz besetzt. Extrazüge einzuschalten erübrigte sich, denn es verkehren in der Richtung Strzebielno—Stolp vom 16. Mai sechs Züge und 14 in Richtung Danzig. Die meisten Pilger traten den Heimweg zu Fuß an. — Die Seekreiskrankenkassen werden mit der hiesigen mit dem 1. Juni vereinigt werden mit dem Sitz in Neustadt; in Gdingen und Putzig werden Filialen bestehen.

a **Schwetz** (Świecie), 28. Mai. Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt war sowohl von Verkäufern wie von Käufern stark besucht. Es wurde, obgleich er der letzte Markt im Monat war, sehr viel gekauft, jedenfalls aus Anlaß der nahen Feiertage. Die Zufuhr von Butter war sehr reichlich, trotzdem war der Markt schon um 11 Uhr geräumt. Der Preis hielt sich auf der vorigen Höhe und zahlte man 2,40—2,60 pro Pfund. Eier kosteten 2,00 die Mandel. Auf dem Gemüsemarkt kostete: Spargel 1,50—1,60, Spinat 0,50, Rhabarber 0,50, Zwiebeln 0,40 das Pfund, Radieschen 0,20 das Bündchen, Salat 0,25 der Kopf, Morcheln 0,50 der Stck. Auf dem Geflügelmarkt gab es Suppenhühner das Stück zu 5—5,50, junge Hühnchen zu 4,50—5,00 und Tauben zu 2,00 das Paar. Der Fischmarkt war etwas reichlicher beschickt, es kosteten: Schleie 1,80, Hechte 1,50, Barsche 1,20, Weißfische 0,80, Karauschen 1,20, Plötze 0,50 das Pfund. Auf den Fleischständen kostete: Schweinefleisch 1,60, Rindfleisch 1,50—1,60, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,20, frischer Speck 2,00, Räucherspeck 2,20 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt herrschte auch reger Betrieb. Man verlangte für Absatzferkel 55—60 Złoty pro Paar. Um Läufer wurde besonders stark gehandelt, man verlangte für drei Monate alte Tiere 60—70 Złoty pro Stück. Der Markt wurde bald geräumt.

Lindbergh-Taumel.

Neuyork rüstet zum Empfang.

Wer in einem Vierteljahr nach Neuyork kommen wird, wird dort auf jedem Bahnhof, in jedem Restaurant, in allen Läden, Magazinen, Kaufhäusern, auf Reklameschildern in Lichtschrift, kurz in aller Munde hören und lesen: Lindbergh-Zigaretten, Lindbergh-Heringe, Lindbergh-Unterwäsche, Lindbergh-Erinnerungen, Lindbergh-Schokolade, Lindbergh-Kakes, Lindbergh benutzt nur diese Zahnpaste, Lindbergh weilt heute in XY, Lindbergh wurde von dem Bürgermeister von Ohio empfangen, Lindbergh hat zum 13 000. Male Pate gestanden, Lindbergh, Lindbergh und überall Lindbergh.

Ungeheuer sind die Vorbereitungen ganz Amerikas für die

Rückkehr Lindberghs.

Es wird eine Feier werden, die selbst die Begrüßungsfeierlichkeiten anläßlich der Heimkehr der amerikanischen Truppen aus dem Weltkrieg übertrifft. (!) Das Festprogramm im einzelnen steht noch nicht fest, aber schon das, was bisher mit Sicherheit verlautbart, läßt Rückschlüsse auf die ungeheuren Ausmaße des Gesamtverlaufs zu.

Zunächst wird Lindbergh mit einem amerikanischen Schlachtschiff abgeholt werden, an Bord finden verschiedene Feierlichkeiten zu Ehren des jungen Fliegers statt. In Neuyork werden mehrere Stunden vor der Ankunft des Schlachtkreuzers Fliegergeschwader aufsteigen, Lindbergh entgegenfliegen, ihn in den Hafen begleiten und seine Ankunft in Neuyork melden. Ebenso wie in Frankreich sind ungezählte Festkommerse, Empfänge und Ehrungen vorgesehen. Vor allem wird Lindbergh den Präsidenten Coolidge aufsuchen, der ihm in einer Ansprache dafür danken wird, daß er den Ruhm Amerikas in so glänzender Weise erneut in der ganzen Welt verbreitet habe. Daran anschließend erhält Lindbergh eine wunderbare Ehrenmedaille, die nur alle 40 Jahre einmal verliehen wird. Lindbergh ist Hauptmann der amerikanischen Armee und gerade die Heeresleitung wird besonders große Feierlichkeiten veranstalten. Im Verlauf dieser Festlichkeiten wird der erst 25jährige junge amerikanische Hauptmann durch Überspringen mehrerer Grade bedeutend im Rang erhöht werden. Es sei übrigens daran erinnert, daß der Besieger Dempseys, Genné Tunney, ein amerikanischer Marinesoldat, nach dieser Tat zum Leutnant befördert wurde. Also kann man bei der Rangerhöhung Lindberghs nicht einmal von einem außergewöhnlichen Fall sprechen.

Weit imponierender aber als die offiziellen Feierlichkeiten sind die Vorbereitungen, die der amerikanische Bürger trifft. Neuerdings wird ein Plan eifrig diskutiert, für den sich rasch Tausende von Anhängern gefunden haben. Man will an dem Tage, an dem Lindbergh zum ersten Male in Neuyork aufsteigt,

Tausende kleine Luftballons

hochgehen lassen. Schon jetzt sind alle Fabriken, die solche Luftballons herstellen, mit Aufträgen überhäuft. Es dürfte ein hochinteressanter Augenblick sein, wenn die gesamte auf der Straße befindliche Bevölkerung wie auf einen Schlag Zehntausende Ballons steigen läßt. Grüne, gelbe, blaue, lila, jede Farbe ist vertreten, und die kleinen im Luftmeer dahinschwebenden Boten sollen dem Heimkehrenden den Gruß seiner Vaterstadt entbieten. In den Hauptstraßen werden schon jetzt die ersten Blumenarrangements getroffen, die mit einer Pracht und Reichhaltigkeit sondergleichen ausgestattet werden sollen. Lindbergh wird wahrscheinlich in einem offenen Wagen durch die Straßen fahren.

Ein ungeheurer Ansturm hat auf Fensterplätze in den wichtigsten Straßen, durch die Lindbergh fährt, eingesetzt. Ja, einige findige Unternehmer planen den Bau großer Tribünen. Schon jetzt sind Lindbergh-Postkarten mit seinem Bild, mit der Aufnahme seines Flugzeuges in Millionen von Exemplaren im Handel. Jede Phase seiner Heimreise, das erste Betreten des amerikanischen Bodens, die Begrüßung durch den Präsidenten, die erste Begegnung mit der Mutter, alles wird aufgenommen und in einem Lindbergh-Film zusammengestellt werden. Man schätzt die Beteiligung der Bevölkerung, gleichgültig, ob es schlechtes oder gutes Wetter ist, auf etwa zwei Millionen. Es wird ein Fest werden, wie es großartiger wohl kaum bisher veranstaltet wurde. Aber der Begeisterungstaumel ist nicht nur auf Neuyork beschränkt, sondern auch alle anderen amerikanischen Städte reißen sich um die Ehre, Lindbergh aufzunehmen und zu empfangen. Da ist vor allem Chicago, um dessen Besuch Lindbergh nicht herumkommen dürfte. Aber auch mittlere und kleinere Städte liegen in heftiger Konkurrenz. Dem Amerikaner wird nichts anderes übrig bleiben, als einen Rundflug durch Amerika zu machen, um allen Wünschen gerecht zu werden. Von Tag zu Tag steigern sich die Kontraktangebote der Filmfirmen an Lindbergh; die Summen nehmen schwindelhafte Größen an. Die Gesamtsumme der Offerten soll bereits den Betrag von

zwei Millionen Dollar

übersteigen. Vielleicht in 200 amerikanischen Städten könnte Lindbergh bis zu seinem Lebensende vollständig umsonst in eigenen Villen wohnen. Ja, manche stellen nicht einmal die Forderung, daß sich Lindbergh dauernd dort aufhalten soll, sondern sie sind bereit, ihm ein Haus, ein Auto, freie Verpflegung und Beköstigung Zeit seines Lebens zur Verfügung zu stellen, selbst wenn er im Jahre nur wenige Wochen dort verbringt. Der Lindbergh-Taumel geht soweit, daß auch seine Mutter und Angehörigen nicht davon verschont geblieben sind. So hat beispielsweise die Mutter Lindberghs das Angebot einer Filmfirma erhalten, für 100 000 Dollar in einem Film die typisch amerikanische Mutter zu spielen, ein Angebot, das sie übrigens abgelehnt hat.

Trotz allem dürfte Lindbergh sich nach seiner Rückkehr bald wieder zu neuen Taten rüsten. Es winkt ein hoher Preis für den ersten ununterbrochenen Flug Hollywood—Tokio, bei dessen Ausschreibung sogar extra darauf Rücksicht genommen wurde, daß Lindbergh sich noch rechtzeitig an ihm beteiligen kann. Auch für einen ununterbrochenen Flug Südamerika—Honolulu ist ein hoher Preis gestiftet worden, auf den Chamberlain und Byrd Jagd machen sollen.

Wird die Begeisterung und Popularität Lindberghs von Dauer sein? Zum Glück für ihn und für uns wohl nicht. Denn das Feuer, das rasch auflodert, verlischt ebenso rasch wieder. Man tut dem tollkühnen Flieger gewiß keinen Dienst damit, wenn man ihn zum Halbgott erhöht. Im übrigen war nicht der Amerikaner Lindbergh, sondern der britische Kapitän Alcock der erste, der den Atlantischen Ozean ohne Zwischenlandung überflog. Das geschah im Jahre 1919, als man sich noch scheute, die Anerkennung eines Sportereignisses über die Verehrung der Millionen Opfer des Weltkrieges zu stellen. Vielleicht hat sich auch der Engländer Alcock aus ähnlichem Grunde einen „Helden-Rummel“ verbeten . . .

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau“.

Noch keine dauernde Besserung.

Ein Rückblick über die letzte, nun vergangene Maiwoche zeigt wieder dasselbe Wetterbild, wie es in dem ganzen vergangenen „Wonnemonat“ in diesem Jahre eigentümlich ist: durchweg zu niedrige Temperaturen, dazu fast kein Tag ohne Niederschläge. Die Wetterlage stand fast ununterbrochen unter Tiefeinfluß. Nachdem nun der Mai einen wenig freundlichen Charakter gezeigt hat, ist vielerorts schon die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der ganze Sommer ebenso schlecht würde. Dafür besteht nun aber gar kein Anhaltspunkt. Ausgesprochene Sommerdürren pflegen sich allerdings schon im Frühjahr oder sogar im Winter vorher anzumelden. 1911 und 1921 war es in Deutschland vor den bekannten dürren Sommern auch schon in den Wintermonaten recht trocken und warm. Der Mai war sehr trocken und warm, wobei aber starke Nachtfröste, die bis in den Juni hinein anhielten, viel Schaden brachten. Das waren Ausnahmen. Normalerweise hat ein zu schöner Mai einen schlechten Sommer im Gefolge. Der jetzt vergangene Monat erweckt die Hoffnung auf einen schönen Sommer, dem neben der Wärme und dem Sonnenschein auch die Feuchtigkeit nicht fehlt, so daß vor allem die Landwirtschaft davon Vorteil hätte. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das schöne Wetter nun gleich einsetzen müßte. Dazu ist die Wetterlage vorerst zu ungünstig. Das mächtige Hoch, das sich von Grönland aus über den Atlantik noch Südosten erstreckt, sorgt noch immer für Zufuhr kalter Luftmassen. Es ist ja wahrscheinlich, daß es von Zeit zu Zeit Ausläufer zu uns aussendet, sowie auch seinen eigentlichen Kern mehr nach unserem Gebiet verlagert. Das bedeutet eine vorübergehende Wetterbesserung, die zwischen die veränderlichen Tage hinein verstreut zwei oder drei schöne sonnige Tage, an denen kein Regen fällt, bringen wird. Durch die Sonnenwirkung wird es an diesen Tagen warm sein, ohne daß jedoch mit sehr hohen Lufttemperaturen zu rechnen wäre. An den übrigen Tagen bleibt es, wie auch in der abgelaufenen Woche, kühl, meist trübe, mit einigen wieder recht ergiebigen Regenfällen. Dr. M.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Wir bemerken noch besonders, daß Zeitungsbestellungen spätestens drei Tage vor Beginn des neuen Monats bei der dortigen Postanstalt unter Vorausbezahlung des Bezugspreises erneuert werden müssen. — Bei später eingehenden Bestellungen liefert die Post die bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Generalkirchenvisitation
der Diözese Czarnikau-Filehne.

Dort, wo evangelische Glaubensbrüder in der Zerstreuung wohnen, wo sie selbst aus eigener Kraft keine Kirchen und Pfarrhäuser bauen können, treffen wir einen guten lieben Freund des evangelischen Glaubenslebens, der von sich nicht viel Aufhebens macht, aber in stiller Treue schafft — den Gustav-Adolfverein. Wo wir uns auch in unserem weiten Kirchengebiet umsehen, wie oft begegnen uns die sichtbaren Spuren seiner gesegneten Tätigkeit. Auf zum Teil schwer passierbaren Wegen erreichte die Kommission am 25. Mai in drei Autos die Gemeinde Staykowo, die in ihrem weiten Bereich nur noch etwa 400 Seelen zählt. Ein fröhliches Lied von einer Anzahl junger Mädchen gesungen, tönt den Gästen entgegen und von der Freitreppe des Pfarrhauses, wo die kirchlichen Körperschaften Aufstellung genommen haben, entbietet die Frau des wegen Krankheit beurlaubten Pfarrers ihnen einen herzlichen Willkommensgruß. Nicht leicht ist hier der Kampf um die wirtschaftliche Existenz, und es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade über diesem Tag das Motto stand: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Pfarrer Lic. Jeroschewitz zeigte in der Festpredigt in Anlehnung an die wunderbare Speisung der 5000 Mann, daß das Christentum allein auch die wirtschaftlichen Nöte zu lindern vermag, indem es die Not sehen lehrt und sie zur Gewissenssache des Menschen macht, daß wir helfen sollen, aber zu leicht vor dieser Aufgabe zurückschrecken, und daß wir aus rechter Dankbarkeit reichen Segen ernten. Pfarrer Drobnitzky wies die konfirmierte Jugend darauf hin, daß aufrichtige Dankbarkeit ihre Wurzel im Gebet habe und Generalsuperintendent D. Blau rief die Hauseltern dazu auf, daß wir sein wollen Eltern, die ihren Kindern gute Gaben geben und zugleich Kindern, die von Gott Gutes erbitten. Der Kirchenchor umrahmte die Liturgie durch zwei sinngemäße Gesänge: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ und „Herr deine Güte reicht so weit“. Pfarrer Hesekiel sprach im Kindergottesdienst mit den Kindern über die Sorge. In der Sitzung des Gemeindekirchenrats wurde über die Neuregelung der geistlichen Versorgung der Gemeinde beraten. Nach dem Mittagessen im Pfarrhause besuchte die Kommission die Glaubensbrüder in dem entlegenen Krutsch-Hld. Wie hatten sie sich auf diesen Besuch gefreut! Mit inniger Liebe bereiteten sie einen festlichen Empfang denen, die sie in ihrem Glauben stärken und trösten wollten. Die Dorfstraße hatten sie mit Girlanden geschmückt, am Eingang der polnisch-katholischen Schule, in der der Gottesdienst stattfand, sang ein Mädchenchor „Lobe den Herren“, junge Mädchen gingen voran ins schön geschmückte Klassenzimmer und streuten Flieder. Pfarrer Michalowski predigte über Jak. 1, 17 und ermunterte die Gemeinde mit dem Hinweise darauf, daß von Gott, der der rechte Vater seiner Kinder ist, nur gute Gaben kommen, wofür wir ihm nicht genug danken können und daß Gottes Segen da bleibt, wo Menschen ihm danken. Generalsuperintendent D. Blau gab der Gemeinde drei Ratschläge, die der Apostel im 1. Thess. 5, 16—18 gegen Not und Sorgen seinen Zeitgenossen empfiehlt: Freude, Gebet und Dankbarkeit.

Nur ein kurzer Besuch war es; aber in dankbarer Erinnerung wird er bleiben bei der Gemeinde, die in ihrer Einsamkeit sich nicht verlassen fühlte, und bei der Kommission, die in herzlicher Freude etwas sehen durfte von der Kraft und Liebe evangelischen Glaubens.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa weitere Erwärmung, teils heiteres, teils wolkiges Wetter, ohne erhebliche Niederschläge, an.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Im Mittelpunkt der Sonnabend-Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg, die vom Vorsitzenden Rittmeister Falkenthal geleitet wurde, stand der Vortrag von Senator Dr. Busse: „Reise durch Ostfriesland und Holland“. Der Redner schilderte in interessanter Weise Land, Leute, Sitten, Gebräuche in Ostfriesland und Holland und widmete dem Kampf der dortigen Einwohner mit dem Meer, ihrer Landwirtschaft, hauptsächlich aber ihrer Viehzucht besondere Aufmerksamkeit. Aus dem Bericht über Holland verdient die mit keinerlei Schwierigkeiten verbundene Einreise in dieses glückliche, in behaglichem Wohlstand befindliche Land besondere Erwähnung, die Höflichkeit der Beamten, das Entgegenkommen jeder Behörde. Verbrechen sind in Holland eine Seltenheit, und die Hauptaufgabe der Polizei ist, darauf zu achten, daß keine Gegenstände verloren gehen, oder wenn das einmal geschieht, die Besitzer ausfindig zu machen. Glückliches Land! Die Viehzucht steht in Holland wie in Ostfriesland in hoher Blüte. Das Geheimnis dieser Blüte ist die jedem tüchtigen Züchter bekannte Regel: Viel Luft, gut gepflegte Weiden und daneben noch starkes Futter für das Vieh. Auf die Fehler, die sich bei der Viehzucht hierzulande bemerkbar machen, eingehend, erklärte Senator Dr. Busse, daß bei den kleinen Landwirten zuviel Vieh gehalten wird, das nicht genügend ernährt werden kann; er empfiehlt deshalb, lieber weniger Vieh zu halten, das aber mit reichlichem, nahrhaftem Futter zu versehen. Auf den großen Gütern dagegen gönne man dem Vieh aus Furcht, es ginge zuviel Dung verloren, zu wenig Weide und auch Luft. Die letzthin erzielten Preise bei der Zuchtviehauktion in Posen führte der Redner auf folgende Umstände zurück: geringes Angebot, große Nachfrage und die augenblickliche Unmöglichkeit, Zuchtbullen aus dem Auslande einzuführen. — Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und der Vorsitzende dankte in herzlichen Worten dem Redner.

Bei der allgemeinen Aussprache wurde Klage darüber geführt, daß die Krankenkasse die Fuhrwerksstellung für Ärzte oder die Entschädigung für Wagen oder Auto nicht übernehme und beschlossen, die entsprechenden Einzelheiten der Klagen der Geschäftsstelle schriftlich zur weiteren Beschwerdeführung einzureichen. Auch die sog. Roggenwährung, die der Landarbeiterlöhnung zugrunde gelegt ist, führte eine lebhafte Aussprache herbei. Bei den durch die Spekulation des In- und Auslandes hochgetriebenen Roggenpreisen erhält heute z. B. ein Häusler gegen 10 zł pro Tag, was sich natürlich, da die meisten Landwirte ihren Roggen bereits verkauft haben, katastrophal auswirken muß. Schließlich wurde noch beschlossen, einen Dampferausflug im Juni nach Brahemünde zu unternehmen.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel**, der am Sonnabend noch 3,80 Meter anzeigte, betrug heute bei Brahemünde + 3,72 Meter, bei Thorn etwa + 1,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage zwei Dampfer, zwei beladene und 4 unbeladene Oderkähne nach der Weichsel; nach Bromberg kamen ein Dampfer, ein unbeladener und drei beladene Oderkähne.

§ **Deutsche Ballone über Polen.** In den nächsten Tagen werden zwei deutsche Piloten auf Freiballonen eine Reihe von Flügen zu meteorologischen Studien unternehmen. Zu diesem Zwecke haben die deutschen Behörden von der polnischen Militärbehörde bereits die Erlaubnis erhalten, daß diese Ballone über polnisches Gebiet fliegen und nötigenfalls in Polen landen dürfen. Bei der Landung soll das polnische Militär den deutschen Fliegern behilflich sein. Diese Flüge werden noch im Mai beginnen und bis Ende Juni dauern.

§ **Eine regelrechte „Sommerwohnung“** baute sich ein Deserteur des 62. Infanterie-Regiments, der 25jährige Wladislaus Kęciński, in dem Walde an der Kujawischen Chaussee. Essen brachte ihm dorthin eine Leokadia Zielińska geb. Jędrzejewska, eine Person zweifelhaften Lebenswandels, die auch die Angehörigen des K. über seinen Verbleib aufklärte. K., der wegen verschiedener Diebstähle und Banditenüberfälle mehrfach vorbestraft ist, wurde ebenso wie die Z. verhaftet.

§ **Mit einer Anzahl Diebstahlssachen** hatte sich am Sonnabend die erste Strafkammer des Bezirksgerichts zu beschäftigen. Die Arbeiter Konrad Bramański, Stanisław Flisiak und der Schlosser Anton Górski sind wegen Einbruchsdiebstahls und Beihilfe angeklagt. Die ersten beiden drangen in der Nacht zum 10. Februar d. J. in die Geschäftsräume eines Kaufmanns in der Berlinerstraße ein und stahlen eine Zentrifuge. G. leistete Beihilfe. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen: Bramański sechs Monate, Flisiak vier Monate, Górski drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautet: Bramański ein Jahr, Flisiak und Górski je drei Monate Gefängnis. — Wegen Einbruchsdiebstahls sind folgende Personen angeklagt: Johann und Stanisław Rutyna, Siegmund Krüger und Kasimir Lewandowski, sämtlich Arbeiter von hier. Mitangeklagt wegen Hehlerei sind: Bolesław und Stanisław Lewandowski, Metody Lemańczyk und Georg Sprade. Die ersten Angeklagten erbrachen den Speicher eines Kaufmanns in der Kaiserstraße und stahlen 112 verschiedene Felle im Werte von 1400 zł. Die übrigen Angeklagten sollen für den Verkauf der Felle gesorgt haben, teilweise kauften sie selbst mehrere der gestohlenen Felle. Der Bestohlene erhielt nur 30 Felle zurück, da die übrigen bereits von den Dieben umgesetzt waren. Der Staatsanwalt beantragt für die Diebe je sechs Monate, für die Hehler je einen Monat Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Diebe zu je vier Monaten Gefängnis, Lemańczyk und Sprade zu je 50 zł Geldstrafe. B. und S. Lewandowski wurden freigesprochen.

§ **Kindesaussetzung.** Am St. Floriansstift setzte eine Mutter ihr neugeborenes Kind männlichen Geschlechts aus, das in Lumpen eingewickelt war. Die Nachforschungen nach der grausamen Mutter hat die Polizei übernommen.

§ **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich die 17jährige Aniela Minga, Boyestraße 7 wohnhaft. Es handelt sich hier um ein hageres, mittelgroßes Mädchen mit blonden Zöpfen, rundem Gesicht; sie trug einen kurzen braunen Mantel mit Pelzbesatz an Kragen und Ärmeln. Über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei Nachricht.

§ **Ein Einbruch** wurde in die Gastwirtschaft in Kruschin hiesigen Kreises verübt. Die Diebe drangen durch das Fenster in den Schankraum und stahlen fünf Flaschen Czysta, zwei Flaschen Likör, eine Flasche Speiseessig, einige Flaschen Fruchtsaft, acht Pfund Bratwurst und einige Hundert Zigaretten. — Ein weiterer Einbruch wurde heute Nacht in Weißfelde in die Schmiede der Zementfabrik verübt, wo den Dieben ein Fahrrad und verschiedenes Handwerkszeug im Werte von 200 zł in die Hände fiel.

§ **Verhaftet** wurden zwei Personen wegen Diebstahls und zwei wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 28. Mai. In der Provinzialirrenanstalt in Dziekanka sind, dem „Przeglad Poranny“ zufolge, große Veruntreuungen festgestellt worden, die schon über ein Jahr dauern und darin bestehen, daß wöchentlich ganz systematisch drei- bis viermal Lebensmittel wie Fleisch, Butter, Schmalz, Zucker, Reis usw. jedesmal im Gewicht von 6—10 Pfund verschwanden. Der Haupttäter ist der Koch Antoni Grodzki, der, obwohl verheiratet, mit der Marja Arndt ein freundschaftliches Verhältnis unterhält und ihr die Lebensmittel zustellte. Grodzki und die Arndt wurden verhaftet.

* **Gostyn**, 28. Mai. Auf dem Marsch nach Biedrusko nächtigte das 56. Infanterieregiment aus Krotoschin in der vorvergangenen Nacht in Kunowo bei Gostyn. In einer Scheune, in der Soldaten schliefen, brach Feuer aus, bei dem, wie der „Kurjer“ meldet, drei Soldaten zu Asche verbrannten und 30 Soldaten mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten. Man vermutet, daß die Ursache des Feuers in einem noch brennenden Zigarettenstummel oder eine weggeworfenen noch brennenden Streichholze liegt.

* **Strelno** (Strzelno), 28. Mai. In der vergangenen Woche ereignete sich hier nachstehender tödlicher Unglücksfall: Eine Frau hatte Kaffee gekocht, stellte ihn auf den Fußboden und begab sich hierauf auf den Hof. In dieser Zeit fiel das Kind der Frau, das allem Anscheine nach im Laufe des Spiels rückwärts gegangen war, in den Kaffeetopf und zog sich hierbei derart schwere Brandwunden zu, daß es unter fürchterlichen Qualen starb.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 28. Mai. Schwerer Motorradunfall. In der gestrigen Nachmittagsstunde 3 Uhr kam der Schlosser Zaremba, als er in Karpicko aus der Dorfstraße mit seinem Motorrade auf die Chaussee herausbog, unter ein aus Buk daherfausendes Automobil. Z. wurde durch den Zusammenprall vom Rade geschleudert und brach einen Arm und verletzte sich am Kopf schwer. Das Motorrad blieb zertrümmert unter dem Auto, welches einen Raddefekt davontrug, liegen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Verletzte mußte dem Krankenhause zugeführt werden. — Gewarnt wird vor einer 28—30 Jahre alten Frauensperson mit dem Vornamen Pelagia, die dieser Tage zu einer hiesigen Familie kam und unter dem Vorwande, sie sei beim Starosten als Dienstmädchen angenommen, für die Nacht um Quartier bat. Ihrem Wunsche wurde entsprochen. Doch am folgenden Morgen war sie unter Mitnahme eines Pyjama und etwas Bargeld verschwunden. Darauf begab sie sich zur Mutter des Dienstmädchens der Familie, einer Maria Nowak in Reisen bei Lissa, und stellte sich dort als Kollegin ihrer beim Starosten hierselbst in Stellung befindlichen Tochter vor mit der Erklärung, fünf Tage beurlaubt zu sein. Auch hier erhielt sie das erbetene Freiquartier, verschwand aber auch unter Mitnahme von 400 zł und acht neuen mit dem Monogramm Z versehenen Hemden. Sie war auch unter anderem im Besitz einer goldenen Damenuhr und eines Ringes. Nachrichten über die Schwindlerin, die gewiß in der Umgegend ihre weiteren Streifzüge versuchen wird, werden an die hiesige Polizei erbeten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Zollabkommen zwischen Danzig und Polen, das vor einigen Wochen in Genf unterzeichnet wurde und für die Zeit vom 1. September 1926 bis 31. August 1928 die Verteilung der Zolleinnahmen regelt, hat lt. einer soeben in Nr. 113 des „Monitor Polski“ veröffentlichten Verordnung die Bestätigung des polnischen Staatspräsidenten erhalten. Gleichzeitig wird die Ausführung dieser Verordnung dem Finanzminister übertragen.

Über den Stand der Meliorationen in Polen, teilt „Dziennik Poznański“ mit, daß die Gesamtfläche, über die man zuverlässige Angaben besitzt, 738 698 Hektar beträgt. Über insgesamt 200 000 Hektar fehlen nähere Nachrichten. Zur Melioration verbleiben noch 10 560 Hektar Ackerland, 5 092 000 Hektar Wiesen und Weiden. 150 000 Hektar Gartenland, 906 000 Hektar Wald, und 1 290 000 Hektar Ödland.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 29. u. 30. Mai auf 5.9351 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 28. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,65, bar 57,53—57,67, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 64.00, Zürich: Ueberweisung 58,10, Wien: Ueberweisung 376,75, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Mailand: Ueberweisung 205, Budapest: bar 63,35—64,84, Czernowitz: Ueberweisung 58,52, Bukarest: Ueberweisung 18,70.

Warschauer Börse vom 28. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Kopenhagen —,—, London 43,45½, 43,56 — 43,35, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —,—, Schweiz —, 172,53 — 171,67 (Transito 172,15 — 172,10), Stockholm —,—, Wien 125,95, 126,26 — 125,46, Italien 48,98, 49,10 — 48,86.

Züricher Börse vom 28. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,10, Neuyork 5,19¾, London 25,24¾, Paris 20,36, Wien 73,17½, Prag 15,40, Italien 28,40, Belgien 72,25, Budapest 90,65, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,10, Oslo 134.45, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,10, Spanien 41,25, Buenos Aires 220½, Tokio 2,41, Bukarest 3,13, Athen 6,85, Berlin 123,15, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,72.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,33 Zł., 100 deutsche Mark 210,58 Zł., Danziger Gulden 172,30 Zł., österr. Schilling 125.39 Zł., tschech. Krone 26,39 Zloty.

Die Berliner Sonnabend-Börse fiel aus. Berlin, 28. Mai. Auf Beschluß des Börsenvorstandes blieben heute die Wertpapierbörse und die Produktenbörse als Zeichen der Trauer um Edgar Rosenthal für jeden Verkehr geschlossen. Gleichzeitig hatten die Makler den Beschluß gefaßt, keine Abschlüsse im Effektenfreiverkehr zu tätigen. Da sich die Banken diesem Vorgehen angeschlossen hatten, waren zuverlässige Kurse im Verkehr von Bureau zu Bureau nicht zu hören.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Mai. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Pozn. Ziemstwa Kredyt. 93,50. 5proz. Poż. konwers. 63,00. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 3,00—3,05. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 3,40. H. Cegielski (50 Zł.) 44,00. Luban (1000 M.) 104,00. Młyn Ziem. (1000 M.) 3,10. Tri (1000 M.) 22,00. Unja (12 Zł.) 22,00. Tendenz: abwartend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Mai. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty: Weizen 53,50—56,50, Roggen 50,25—51,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 82,00—85,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 72,75, do. (65% inkl. Säcke) 74,00, Gerste 42,00—44,00, Braugerste prima — bis —, Hafer 43,25—44,25, Viktoriaerbsen — bis —, Felderbsen — bis —, Sommerwicken 32,00—34,00, Peluschken 31,00 bis 33,00, Serradella —,— bis —,—, Weizenkleie 32,25, Roggenkleie 36,00—37,00, Eßkartoffeln (aufw. v. 2 Zoll an) — bis —, Fabrikkart. 16proz. —,—. blaue Lupinen 22,50—24,00, gelbe Lupinen 23,50 bis 25,00. — Tendenz: schwach.

Auf dem polnischen Naphthaproduktenmarkt werden zurzeit folgende Preise notiert: für 100 Kg. in Zł.: Benzin 0,750—0,760: 71,—, 0,720—0,730: 94,50, 0,700—0,710: 102,40, Maschinenöle 45—88 Zł. Zylinderöle 58—90 Zł. Tendenz: schwach.

Holzmarkt.

Auf dem Bialowieser Holzmarkt wurden in den letzten Tagen pro Kubikmeter folgende Preise notiert: Fichtenklötze, 20—25 Zentimeter 9,— bis 13,— Sh., 25—30 Zentimeter 13,— bis 18,— Sh., 30—40 Zentimeter 18,— bis 22,— Sh., darüber 33,— bis 39,— Sh. Telegraphenstangen (Fichte) 13,— bis 14,— Sh., Grubenholz 8,— bis 9,— Sh., Eichenklötze, 35—40 Zentimeter 40,— bis 45,— Sh., 40—50 Zentimeter 60,— bis 65,— Sh., darüber 100,— Sh., Erlenklötze 30,— bis 32,— Sh., Birkenklötze 20,— bis 28,— Sh., Buchenklötze 25,— bis 29,— Sh., Espenklötze (zur Zündholzverarbeitung) 28,— bis 30,— Sh., Eisenbahnschwellen je Stück (Fichte) 4,80 bis 5,50 Zł., für den Export 2,7 Sh., Sleeper 5,— bis 5,6 Sh., Eisenbahnschwellen (Eiche) 4,2 bis 4,4 Sh., Papierholz (Tanne) 2,2 bis 2,5 Dollar pro Festmeter.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 28. Mai. (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2036 Rinder (darunter 501 Ochsen, 505 Bullen, 1030 Kühe und Färsen), 2599 Kälber, 4956 Schafe, 11578 Schweine, — Ziegen, 141 ausländische Schweine, 1602 Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 62—66, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 57—60, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53—55, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—47. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 58—61, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 55—57, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—54, gering genährte 49—51. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 51—56, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 42—47, c) fleischige 33—40, d) gering genährte 23—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 61—63 b) vollfleischige 57—59, c) fleisch. 51—53, Fresser: 45—53.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—91, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—78, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—62, e) geringe Saugkälber ——.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 58—63, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte, junge Schafe 50—57, c) fleischiges Schafvieh 40—47, gering genährtes Schafvieh 28—35.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 62—63, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 60—62, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 58—60, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 56—57, f) vollfl. unter 120 Pfd. —, g) Sauen 53—57. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. Mai in Krakau — 1,26 (2,29), Zawichost + 1,40 (1,23), Warschau + 1,41 (1,42), Plock + 1,25 (1,25), Thorn + 1,43 (1,47), Fordon + 1,58 (1,63), Culm + 1,37 (1,39), Graudenz + 1,65 (1,69), Kurzebrak + 1.95 (1,99), Montau + 1,30 (1,34), Piekel + 1,19 (1,24), Dirschau + 1,14 (1,18), Einlage + 2,30 (2,40), Schiewenhorst + 2,50 (2,62) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese (z. Z. beurlaubt); für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 107.

Am Sonnabend, den 28. 5. 1927, verschied nach längerem schweren Leiden unser Schatzmeister

Herr

Ewald Stuwe.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Spar- und Darlehnskasse Rynarzewo und Umgegend.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4049

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr, werden im Polizeigebäude ul. Grodzka Nr. 32, Zimmer 1, folgende gefundenen Gegenstände an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft:

2 Reisen, 5 Portefeuilles, 1 Spazierstock, 1 Ledergamasche, 13 Damentaschen, drei Taschenuhren, 1 Ledermappe, 1 franz. Schlüssel, 2 Brillen, 1 Fahrradkissen, fünf Portemonnaies, 1 Spritzenschlauch, 2 Hüte, 1 Maulkorb, Briefpapier, 1 Paar Ohrringe, 1 Regenschirm, 4 Wagen, 1 Rolle Telephondraht, 1 Hammer, 1 Beil, 22 Kragen, 1 Laterne, 1 Stück schwarzes Leder, 1 Rosenkranz, 1 Herren-Schal, 1 Strick (12 m), 1 Taschenmesser, 12 Zylinderbürsten, 1 Gummimantel.

Bydgoszcz, den 25. Mai 1927.

Städt. Polizei-Verwaltung.

(—) Hańczewski, Stadtrat. 7451

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand **Dr. v. Behrens** Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 6308

Von 4—8 Promenada 3

Kutschwagen

jeder Art, leicht, Amerikanische (Spinne), offeriert zu billig. Preisen **R. Zimmer, Nakło, Rynek.** 4043

Drahtseile Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 7455
B. Muszyński
Seilfabrik, Lubawa.

Lerne schnell malen auf Seide mit Farbe, Livor, Bronze, u. Perlen **Podwale 20, I. lks.** 3983

Stühle zum Flechten nimmt an **Braun, Dworcowa 6.** 3989

Die Beleidigung die ich Frau Tetzlaff zugefügt habe, **nehme ich zurück.** 4037
Hermann Neubauer, Smolno Nowe.

Fahrräder und Ersatzteile

kaufen Sie am günstigsten

Engros bei Détail

Otto Rosenkranz

Telefon 911. Bydgoszcz ulica Długa Nr. 5. 6601

Wilh. Matern
Dentist 1866
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Hämorrhoiden

Ausführl. Broschüre Nr. 12 kostenfrei. 6792
Dr. Hugo Caro, G.m.b.H., **Danzig.**

Heirat

Freistädtischer

Staatsbeamter

evgl., 28 Jahre alt, große Erscheinung, sucht vermögende Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Nur Damen aus gut. Familie komm. in Frage. Angebote mit Bild unter **B. 7427** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pachtungen

Achtung Jagdliebhaber.

Die viel Hasen und Hühner besitzende

Gemeindejagd der Gemeinde Suczyn

bei Fordon wird am **Sonntag, den 12. Juni,** nachmittags 5 Uhr, im Schulzenhause auf weitere sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Auch an Nichtgemeindemitglieder. Die Jagdbedingungen liegen im Schulzenhause aus und werden vor Beginn der Lizitation vorgelesen. Kaution 50 zł. Zuschlag behalte mir vor. 4039
J. Wesołowski, Jagdvorsteher.

Die Verpachtung

der diesjährigen Grasnutzung auf den zur Herrschaft Łabiszyn gehörigen **Wiesen** findet statt im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung: 7483

in **Olympino bei Herrn Krzeszewski** am Montag, den 13. Juni 1927, „ Dienstag, „ 14. „ 1927

in **Walownica bei Herrn Kolaczyk** am Mittwoch, den 15. Juni 1927.

Anfang der Verpachtung immer um 10 Uhr vormittags.

Główna Administracja Majętności Łabiszyńskiej.

Pensionen

Pension f. jg. Damen wie Schülerinn. u. sof. oder später. **Salfeld,** Pomorska 56, I, u. II, r. 4034

Mühlengut, an See u. Wald gelegen, nimmt **Sommerfrischler** auf. Anmeldungen u. **K. 7481** a. d. Gst. d. Z. erb.

Angenehm. Ferienaufenthalt wird zu mäß. Preise in der Geg. von Chełmża geboten. Offerten unter **K. 4046** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. ab 1. 6. an sol. Herrn zu verm. 3996 **Pomorska 3,** hochpt., r.

Möbl. Zimm. an berufstätige Dame zu verm. **Śniadeckich 49,** I, r.

Möbl. Zim. an Dame zu vm. **Gdańska 50,** I, r. 4023

Möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten. 4051 **Frl. Gramatki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5.

Möbl. Zimm. z. verm. **Libelta 10,** III. 4053

Wohnungen

3-4-Zimm.-Wohn. von sofort gesucht. Off. unter **O. 4000** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

3-4 Zimmerwohn. v. bald od. spät. gesucht. Miete nach Vereinbar. voraus. Offert. unt. **L. 4047** a. d. Gschft. d. Ztg.

Laden

in gut. Lage, mit Einrichtung, Telefon, dazu 1 Zimmer mit Küche, für 2000 zł sof. zu verk. Zu erfr. in der Gst. d. Z. 4063

Pferdestall (2 Pferde) zu vermieten, evtl. m. Burschengel. 4028 **Mauktir. 10. Chartos.**

Schöner Laden mit Wohnung

elektr. Licht, Warmwasserheizung usw., 1911 modern erbaut, in bester Lage, 7415
zum 1. Juli zu vermieten.

J. Hamm, Tiegenhof, freie Stadt Danzig.

Nicht überreden

wollen wir Sie, nur überzeugen, daß Sie bei uns für den Sommer die richtige Anzugmode in erstklassiger, sachgemäßer und preiswerter Verarbeitung finden. Beachten Sie diese Preise und wenn sie Ihnen noch nicht alles sagen, dann besuchen Sie uns doch am Lager - ganz unverbindlich.

Backfischmantel, moderner, reinwollener Stoff, in kleidsamer, jugendlicher Form zł **75.- 59.- 51.- 42.-**	**29.-**
Eleg. Damenmantel aus Kammgarn-Gabardin in den neuest. Farb., ganz auf Seide gearb. zł **95.- 79.- 65.-**	**45.-**
Eleg. Damenmantel schwer., reinwoll. Rips, mit seitl. Falten garn. u. ganz gefütt. zł **145.- 125.- 98.- 82.-**	**65.-**
Seidenmantel a. tiefschw. Seid.-Ottom. od. Glanzseide mit Rüsch. garn., gute seid. Stoffe zł **190.- 165.- 135.-**	**95.-**

Umsonst geben wir eine schöne Waschbluse unsern Kunden von außerhalb beim Kauf eines Damenkostüms od. Mantels.

Flotter Sport-Anzug aus gut. Gabardin in mod. Farben Preise zł **155.- 135.- 115.- 92.- 75.- 65.-** und zł	**42.-**
Blauer Kammgarn-Anzug, erstklass. Verarbeitung, tadelloser Sitz, zł **150.- 125.- 105.- 95.- 75.-** und zł	**55.-**
Konfirmations-Anzüge aus blauem Kammgarn und Kammgarn-Cheviot . . zł **59.- 49.- 35.-** und zł	**24.-**
Herren-Mantel aus reinwoll. Gabardin in englischen Dessins . . zł **145.- 120.- 98.- 75.-** und zł	**59.-**

Umsonst geben wir unsern Kunden von außerhalb eine passende Mütze beim Kauf eines Herren-Anzuges od. Mantels.

Spezialhaus für Damen- und Herrenkleidung

„Włóknik" Inhaber: F. Bromberg

Bydgoszcz, Stary Rynek 5/6 (Friedrichsplatz). 7484

Nur **2 Groschen** täglich kostet das Entstauben Ihrer Wohnung mit dem Original-

Protos-Staubsauger

zł 395.00

Erleichterte Zahlungsbedingungen. Vertreterbesuch und Vorführung kostenlos.

F. Kreski, Bydgoszcz.

Damen Schneiderin arbeitet billig Kleider, Blusen, Mäntel etc. 3139 **Sienkiewicza 32, 2 Tr.** — Damenhüte neu, auch umgearbeitet, schnell u. preisw. 3946 **Jasna (Friedensstr.) 8, I r.**



Fesch — elegant

kleiden Sie sich 6770

für wenig Geld!

Schuhe:

Damenschuhe, schwarz, braun, Lederabs.	19.50
Damenschuhe, „Lack", Lederabsatz	22.50
Damenschuhe, „hellfarbig", franz. Abs.	25.00
Damenschuhe, „feinfarbig", Lederabs.	28.50
Damenschuhe, „Modelle", feinfarbig	32.50
Herrenschuhe, schw., braun, Handarb.	19.50
Herrenschuhe, schw., braun, genäht	25.00
Herrenschuhe, „Lack", Handarbeit	28.50
Herrenschuhe, „Lack", genäht	35.00

Kleider:

Weiße Voile-Einsegnungskleider	15.50
Backfisch-Popelinkleider	17.50
Damenkleider, feinfarbig Popeline	19.50
Damenkleider, „Waschseide"	22.50
Damenkleider, „la Waschseide"	28.50
Damenkleider, „Modelle"	38.50

Blusen:

Damenblusen, Zefir, Jumperform	6.50
Damenblusen, weiß Rips	7.50
Damenblusen, Zefir mit Seide, Kassak	9.75
Damenblusen, Voile, „Handstickerei"	14.50
Damenblusen, „Waschseide"	16.50

Mäntel:

Frühjahrsmantel, „Seidenfutter"	38.50
Sommermantel, „engl. Stoffe"	48.50
Gabardinmantel, ganz auf Seide	58.00
Seidenmantel, „herrliche Fassons"	68.00
Ripsmantel, ganz auf Seide	78.00
Seidenmantel, „Modell"	98.00

Kostüme:

Blau, farbig Boston, Jacke auf Seide	38.50
Frühjahrskostüm, Jacke auf Seide	48.50
Gabardinkostüm, mod. lange Form	68.00
Gabardinkostüm, la Qual., blau u. hell	85.00
Ripskostüm, la Qual., „Modell"	98.00

Hüte:

Strohhüte, handgeflocht. herrl. Farb.	6.50
Fantasie-Bortenhut, sehr kleidsam	7.50
Fesche Glocke aus Borte und Band	9.75
Flotter Frauenhut a. Stroh u. Seide	12.50
Trotteur a. Stroh u. Crep-Georgette	14.50
Modelle a. Crep-Georgette u. Stroh	19.50

Mercedes, Mostowa 2.

Dachpappen
Dachteer
Zement
Kohlen
Brennholz
liefert billigst 7280
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Tel. 27. **Gniewkowo.** Tel. 27.

„Fussol"-Kräuterseife
und die seit 10 Jahren bestbekannte „Fussol-Pasta" beseitigen u. verhindern alle übermäßigen und übelriechenden Schweißabsonderungen des Körpers (Achsel-, Hand- und Fußschweiß etc.). „Fussol" ist bereits in vielen Krankenkassen eingeführt. Nach Auswärts Postversand.
Drogerie **Heydemann, Bydgoszcz,** Gdańska 20. 4579

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. H. 6126
Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge

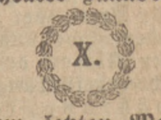
Günstige Verzinsung von **Spareinlagen** in Złoty, Goldzłoty und ausländischer Währung.
Wechselverkehr, laufd. Rechnung.
Ueberweisungsverkehr.

Fischnetze
Treibriemen
Bindfaden
Taue, Leinen, Stricke, Peitschen, Peitschenstöcke, Spazierstöcke, Hanfschläuche 6168
Polstermaterial
Säcke, Pläne empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn
Toruń, św. Ducha 16.

ZEICHENPAPIER
IN BOGEN UND ROLLEN
A. DITTMANN T. Z. O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 8

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Schluß der Spielzeit 1926/27
Donnerstag, d. 2. Juni abends **8** Uhr:
Gastspiel Walter Gräbenitz vom **Mellini-Operettentheater Hannover**





Zum letzten Male! Zu kleinen Preisen.
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik v. Oskar Straus.
Nili: Walter Gräbenitz
Eintrittskarten bis einschl. Mittwoch in Johne's Buchhdlg. Donnerstag von 11— und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7487
Die Leitung.